

# Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,  
und zwar  
Mittwoch, Freitag  
und  
Sonntag,  
mit  
Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spalte 15 Pf.

№ 112.

Mittwoch, den 29. September 1875.

13. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

**Bekanntmachung,** die Auszahlung des Reisegeldes betr.:

1) In jedem Ortsvereine, bezieh. Bezirksvororte, ist sofort ein Verwalter zu ernennen und dessen Adresse, so wie jede spätere Veränderung derselben, stets umgehend an uns einzufenden.

2) An jeden dieser Verwalter werden bis zum 1. October die nöthige Anzahl „Reise-Legitimationen“ verabfolgt, deren Anwendung auf der Rückseite derselben genügend erläutert ist.

3) Jedes am 1. October an einem Erhebungsorte durchreisende Verbandsmitglied erhält von dem betr. Verwalter das bisher übliche Reisegeld, welches im Quittungsbuche zu verzeichnen ist, nebst der neuen „Reise-Legitimation“. Die mit der letztern versehenen Reisenden erhalten an dem nächsten Erhebungsorte die statutenmäßigen Tagelöhner und kommt nun die bezügl. Bemerkung im Quittungsbuche in Wegfall.

4) Reist ein Mitglied in das Ausland, so hat der Verwalter der betr. Grenzstation außer der „Reise-Legitimation“ bes vorhergehenden Erhebungsortes auch die von ihm selbst ausgestellte zurückzubehalten und monatlich an den Hauptverwalter mit einzufenden. In solchen Fällen ist in das Quittungsbuch einzutragen: „Inhaber reist von hier nach Oesterreich zc. Ort, und Datum; Name des Verwalters; Betrag des Reisegeldes“. Alles Uebrige ergibt sich aus dem Statut, bezieh. aus der „Reise-Legitimation“ von selbst.

5) Die resp. Ortsvorstände haben an den Verwalter für jedes Mitglied des betr. Ortsvereins so wie der ihm zugetheilten Mitgliedschaften pro Woche 10 Pfennige regelmäßig abzuführen und zwar vom Sonnabend, den 2. October, ab.

6) Wir behalten uns weitere Anordnungen vor und bitten die Herren Verwalter, uns jederzeit die sich aus der Praxis ergebenden Erfahrungen gef. mittheilen zu wollen.

Leipzig, 27. September 1875.

Das Verbandspräsidium.  
R. Härtel.

**Verbandsleitung,** August. Unterstützungen wurden bewilligt an 3 Mitglieder in Leipzig, an 5 Mitglieder in Ravensburg; abgelehnt die für ein Mitglied in Dresden beantragte Unterstützung. Ferner wurden bewilligt die Reisekosten für einen Delegirten von Bromberg nach Posen. — Ueber eine früher bewilligte Unterstützung nebst Umzugskosten war infolge einer Anzeige eine nochmalige Untersuchung angeordnet worden, welche ergab, daß die Unterstützung auf Grund ungenauer Berichte bewilligt worden war. Es wurde daher dem betr. Ortsverein aufgegeben, die Unterstützung im Betrage von 78 Mk. an die Verbandskasse zurückzahlen, während die gezahlten Umzugskosten auf die Verbandskasse übernommen wurden. — Eingegangen 254, abgegangen 115 Briefe zc.

**Schweiz. Typographenbund.** Vom 1. October ab befindet sich das Centralcomité, so wie die Redaction und Expedition der „Helv. Typographia“ in St. Gallen. Zuschriften sind wie folgt zu adressiren: Factor Schweizer, Präsident (Buchdruckerei Buff); Factor Binkert, Secretair; J. J. Honegger, Kassirer; Tanner, Redacteur (Buchdruckerei Zollikofer); die Expedition der „Helv. Typographia“ befindet sich in der Buchdruckerei Buff.

Leipzig. Das Verbandsbuch Nr. 105, ausgef. in Mülhausen im G., auf den Namen Hermann

Franke aus Braunschweig lautend, wird hiermit für ungültig erklärt.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Dresden der Seher Morten Anton Johansen aus Eidsberg in Norwegen, ausgem. d. selbst im Juli 1869; conditionirte in Leipzig, noch nicht beim Verbands. — E. Schreiber, Marienstr. 13.

In Rati bor der Seher Leopold Schönwaffer aus Bonn, ausgem. in Bochum am 1. Januar 1871; zahlte seit Mitte 1873, zu welcher Zeit er in Dresden conditionirte, nicht mehr zum Verbands. Austritt angeblich im „Corr.“ nicht veröffentlicht. — Albert Tank, Marcellus' Druckerei.

In Saarbrücken der Maschinenmeister Kaver Kastenmeier aus Straubing, ausgem. d. selbst am 12. Juni d. J. — J. Scheffner, Hofer's Buchdruckerei.

### Auch ein Beitrag zur Tarifrevision.

Jenehr der Zeitpunkt heranrückt, wo der jetzt geltende Normaltarif für Deutschlands Buchdrucker einer Revision unterworfen werden soll, desto bejahrlicher weisen diejenigen Fachblätter, welche die Interessen der Principale vertreten, darauf hin, daß eine Reduktion der Satzpreise durch das Zurückgehen der Lebensmittelpreise und namentlich der Logismiethe gerechtfertigt erscheine, ohne daß auch nur eines dieser Blätter bis jetzt wirkliche thatsächliche Beweise für diese Behauptung gebracht hätte: man begnügt sich einfach damit, das nachzubeten, was Andere vortragen, weil es gerade zweckdienlich erscheint.

### Technisches.

Die „Desterr. V.-Ztg.“ entnimmt der „Impremie“ einen beachtenswerthen Artikel über das Schmierer der Maschine, aus dem wir Folgendes wiedergeben: Welches Ziel verfolgt man mit dem Schmierer? Die Reibung zu vermindern, indem man zwischen den in Bewegung befindlichen Körpern eine vermittelnde ölige Oberfläche schafft, welche es ihnen erlaubt, übereinander hinwegzugleiten, welche ferner die Kraft, die nöthig ist, um sie in Bewegung zu setzen, verringert, und dadurch die Erhitzung, die Abnutzung, so wie Beschädigung hintanhält. Man kann die zum Schmierer verwendbaren Mittel in zwei Klassen theilen: in feste und flüssige. Die erste Klasse begreift in sich die Fette, die guten oder halbflüssigen Mischungen derselben und das Palmöhl; die zweite alle Oelarten. Es ist nicht unnütz, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, in welchem Falle die einen oder die anderen dieser Schmiermittel verwendet werden können. Hat man es beispielsweise mit großen Maschinen theilen zu thun, deren bedeutendes Gewicht die Erhitzung fördert, oder mit Räderwerk — bei dem Gange dieser letzteren handelt es sich mehr um eine Reibe von Stößen, als um übereinander hinweggleitende Flächen —, so sind die halbflüssigen Fette oder Oele vorzuziehen. Unter den festen und halbflüssigen Schmiermitteln ist der Talg, so lange er nicht ranzig ist, das Schweinefett, so wie die verschiedenen Zusammensetzungen des Talges mit vegetabilischen Oelen in den meisten Fällen allen anderen Mitteln vorzuziehen. Man muß Jenen, die stets scheinbaren Ersparungen nachjagen, die Benutzung von Mischungen überlassen, in denen die mineralischen Bestandtheile mehr Schaden denn Nutzen bereiten. In der That verursachen sie fast stets Beschädigungen, deren unausbleibliche Folge die beschleunigte Abnutzung jener Stüde ist, die man eben durch ihre Anwendung davon

zu wahren gedachte. Für das Räderwerk, die Treibräder und Gleitflächen ist am Besten Talg mit vegetabilischem Oele gemischt anzuwenden. Der Talg wird in einem kleinen Eisentöpfchen geschmolzen und zu der flüssigen Masse giebt man alsdann nach Entfernung aller etwaigen Unreinheiten, welche dem Talg angehaftet, Rüben- oder schlechtes Olivenöl und läßt diese Mischung unter fortwährendem Aufrühren erkalten. Die Menge des zu verwendenden Oeles hängt davon ab, ob man ein mehr oder minder hartes Fett benötigt; gewöhnlich nimmt man zur Hälfte Talg, zur Hälfte Oel. Zu den flüssigen Schmiermitteln gehören alle Oele mit Ausnahme der Trockenöle, mögen sie nun vegetabilischen, animalischen oder mineralischen Ursprunges sein, und alle Mischungen dieser verschiedenen Oele. Die Oele vegetabilischen Ursprunges sind Oliven-, Rüben-, Buchecker- und Baumwoollamendöl. Mit Ausnahme des Olivenöles, welches im Fleische dieser Frucht enthalten ist, werden sämtliche aus Samen gewonnen. Die animalischen Oele sind: Fischthran, ferner Fischöl und Klauenfett, letzteres wird aus den in den Fleischbänken gesammelten Abfällen gewonnen. Unter dem Namen Klauenfett wird auch eine Mischung von Talg und gewissen Fetten verkauft. Das Petroleum, wie das durch die Destillation der Kohle gewonnene Oel, repräsentiren die mineralischen Oele, deren Schmierfähigkeit im Verhältnisse zu ihrem Naphtagehalte steht. Was die rein vegetabilischen und mineralischen Oele betrifft, so nimmt man an, daß sie um so besser, je flüssiger sie sind; dies ist bloß bis zu einem gewissen Punkte wahr, denn sind sie zu dick, so dringen sie nur langsam ein und verharzen leicht, zu flüssig hingegen schmierer sie nicht genügend, außer wenn man sie in bedeutender Menge verwendet. Bisher ist es, in Frankreich wenigstens, noch nicht gelungen, in genügend regelmäßiger Weise die mineralischen Oele zu erzeugen, welche sonst zum Schmierer kleiner Maschinen sehr gut geeignet

sind, indem sie sowohl wegen ihrer Wirkung als auch wegen der Möglichkeit einer Ersparung unterschiedenen Vorzug verdienen. Unter den rein vegetabilischen Oelen ist das Rübenöl (Colza) in erster Reihe zu nennen, alsdann kommt das Oliven- und Bucheckeröl, welches letzteres jedoch nicht in großen Mengen gewonnen wird; was das Baumwoollamendöl betrifft, so bietet es den bedeutenden Nachtheil, daß es schnell gummig wird und eine nachtheilige Schmiere bildet, was eine bedeutendere Kraft zum Betriebe der Maschine notwendig macht und zugleich die Abnutzung der reibenden Theile befördert. Die animalischen Fette sind ausgezeichnete Schmiermittel; ihre verhältnismäßige Mischung mit reinen vegetabilischen Oelen giebt die besten Resultate. Unglücklicherweise bereiten nur die wenigsten Fabrikanten diese Mischung mit der nöthigen Gewissenhaftigkeit und -die Producte, welche sie verkaufen, verderben sehr schnell. Von fünfzehn solchen Mischungen, aus eben so vielen Fabriken stammend, hat bloß eine mit Erfolg die Proben bestanden, denen sie unterworfen wurden; es ist dies das Oel von Saint-James in Neuilly-Paris. Seine Flüssigkeit, den Maschinen angepaßt, zu deren Schmierer es verwendet wird, ermöglicht eine wirkliche Ersparung; seine vortheilhafteste Eigenschaft ist die absolute Neutralität, durch welche es die verschiedenen Maschinenteile verhindert, einander durchzuzerren, eine Eigenschaft, welche acibische Oele nicht besitzen.

**Briefkasten.** Unseren hiesigen und auswärtigen Kollegen theilen wir mit, daß wir in Zukunft alle uns zugehenden Accidenzarbeiten, Druckproben zc. an den Bibliothek-Abenden des Leipziger Vereins zur Ansicht auslegen werden.

H. in Wien. Antwort auf Ihre Frage: „Was wir unter modernem Geschmack verstehen“, werden wir, sobald uns dies möglich, an dieser Stelle geben. J. M.

Wir haben uns nun Mühe gegeben, zu ergründen, ob etwas Wahres an obiger Behauptung ist, und uns zu diesem Zwecke aus einer Anzahl von Städten in Süd und Nord, Ost und West Deutschlands die Preise der allernothwendigsten Lebensbedürfnisse verschafft, und übergeben diese Zusammenstellung den

Lesern unsers Blattes zur geneigten Durchsicht und Prüfung, wonach sich wol Jeder selbst am Besten die Frage wird beantworten können: ob die angeführten Gegenstände gegen früher im Preise herabgegangen sind, wozu wir noch bemerken, daß dieselben alle von Ende August und Anfang September d. J. datiren:

Ortsnamen	Logismiethe für		Brot 1/2 Kilo	Speck 1/2 Kilo	Schweinefleisch 1/2 Kilo	Rindfleisch 1/2 Kilo	Kaffee 1/2 Kilo	Butter 1/2 Kilo	Milch 1 Liter	Kartoffeln 5 Liter	Bohnen 5 Liter	Erbsen 5 Liter	
	Verheirathete	Unverheirathete											
	Markt.	Markt.	Pf.	Mr. Pf.	Pf.	Pf.	Mr. Pf.	Mr. Pf.	Pf.	Pf.	Mr. Pf.	Mr. Pf.	
Augsburg . . . . .	150—200	120—140	12	—	70	58	1.70	1.—	15	25	—	—	
Berlin . . . . .	350—600	120—400	16	—	80	80	1.80	1.60	20	30	—	1.50	
Bremen . . . . .	165—210	100—150	10	—	80	70	1.10	1.50	20	25	1.50	1.50	
Breslau . . . . .	210—300	72—210	12	—	70	65	1.80	1.30	20	25	—	—	
Carlsruhe . . . . .	180—200	100—140	14	—	60	50	1.40	1.20	17	22	—	—	
Cassel . . . . .	200	120—150	13	—	75	75	1.50	1.40	18	27	—	1.35	
Dortmund . . . . .	180—300	120—180	13	—	70	65	1.50	1.40	20	35	1.50	1.—	
Dresden . . . . .	180—250	140—220	13	—	70	60	1.50	1.50	20	40	1.30	1.25	
Essen a. d. R. . . . .	250—300	150—210	10	—	80	65	1.80	1.40	20	30	1.50	1.40	
Frankfurt a. M. . . . .	300—450	120—300	14	—	80	75	1.60	1.40	17	30	1.20	1.40	
Glatz (Schlesien) . . . . .	150	90—100	20	—	70	50	1.80	1.30	16	30	—	—	
Halle . . . . .	135—180	120	16	—	60	60	2.—	1.60	16	30	1.—	1.—	
Hamburg . . . . .	250—400	100—200	9	—	75	75	1.20	1.50	22	30	—	—	
Hannover . . . . .	160—300	150—200	14	—	70	75	1.50	1.35	15	25	1.80	1.70	
Kiel . . . . .	160—210	130—170	15	—	60	60	1.60	1.50	15	30	—	—	
Leipzig . . . . .	180—400	100—300	14	—	75	70	2.—	1.60	20	30	1.—	1.35	
München . . . . .	200—260	120—200	13	—	75	60	2.—	1.—	20	30	—	—	
Nürnberg . . . . .	200—250	100—150	16	—	68	60	1.50	1.20	17	17.	2.—	1.70	
Stettin . . . . .	250—300	100—180	13	—	65	60	1.40	1.40	15	25	1.50	—	
Stralsund . . . . .	135—165	100—120	12	—	55	55	1.40	1.35	13	20	1.50	1.10	
Strasbourg . . . . .	120—240	100—200	15	—	72	56	1.80	1.4	16	30	—	—	
Stuttgart . . . . .	220—260	120—260	14	—	60	65	1.50	1.20	16	25	1.30	1.30	
Schwerin . . . . .	120—180	100—120	14	—	95	75	63	1.25	1.50	14	23	1.50	1.20
Weimar . . . . .	180—200	100—180	16	—	65	62	1.90	1.50	20	25	1.—	1.—	

Wenn man vorstehende Tabelle näher betrachtet, so springt vor allen Dingen der große Unterschied in den Mietpreisen für Familienlogis in die Augen: dieselben variiren im Minimum zwischen 120 und 350 Mk., im Maximum zwischen 150—600 Mk., für Unverheirathete hingegen im Minimum zwischen 90 bis 150 Markt, im Maximum zwischen 100—400 Mk., also bei Erstern eine Differenz von 400 Proc., bei Letztern eine solche von 350 Proc. Zu bedenken werden die Minimalpreise in sofern Veranlassung geben, als es fraglich sein dürfte, ob die dafür vermieteten Wohnungen den Ansprüchen wirklich genügen, die man an eine menschliche Wohnung mit Recht machen darf; eben so ist in Betracht zu ziehen, daß z. B. für den unter Leipzig angegebenen Minimalpreis in der Stadt selbst kein Logis zu haben ist, dieselben vielmehr auf den umliegenden Dörfern zu suchen sind, wo dann natürlich der Betreffende täglich einen stundenlangen Weg oder eine Fahrt auf der Pferdebahn oder im Omnibus mit in Kauf nehmen muß, wodurch das Logis verhältnismäßig theurer wird. Im Ganzen stellt sich heraus, daß die Logispreise im Süden Deutschlands durchschnittlich billiger sind, als im Norden: denn während in den Hauptstädten des Südens, in München und Stuttgart, das Maximum mit 260 Mk. angegeben, erweisen in Mittel- und Norddeutschland schon die Minimalpreise dieselbe Höhe, ja gehen sogar bedeutend darüber hinaus (Frankfurt 300, Berlin 350 Mk.). Fast genau dieselben Verhältnisse finden bei den Logismietzen für Unverheirathete statt.

Die eigentlichen Lebensmittelpreise sind weniger großen Differenzen unterworfen, wozu wir im Ganzen bemerken, daß wir uns bemüht haben, anständige Mittelpreise zu notiren: Das allernothwendigste und einfachste Lebensmittel, das Brod, zeigt fast die größte Preisdifferenz auf, denn es variiert zwischen 9—16 Pf. pro Pfund, also beinahe um 75 Proc., wobei allerdings zu bemerken, daß für den niedrigsten Satz, 9 und 10 Pf., nur geschrotenes Brod zu haben ist. — Die Fleischpreise zeigen verhältnismäßig den geringsten Unterschied, denn sie schwanken zwischen 50 und 80 Pf. pro Pfund, differiren also um ca. 50 Proc., Speck zwischen 80 und 120 Pf., also ebenfalls um 50 Proc. — Der Preis des Kaffee schwankt zwischen 1 Markt 10 Pf. und 2 Markt, differirt also um 85 Proc., wobei allerdings nicht außer Acht gelassen werden darf, daß hier möglicherweise die Verschiedenheit der Qualität auch die Verschiedenheit der Preise bedingen dürfte, und außerdem ist von Bremen aus hierzu bemerkt worden, daß die Stellung Bremens als Freihafen hierin maßgebend sei, daß aber die Kosten für dieses Privilegium von den Einwohnern durch Steuern aufzubringen seien. — Die Butterpreise zeigen eine Schwankung von M. 1.—1.60., also eine Differenz von 60 Proc., wobei freilich die niedrigste Notirung (München, Stuttgart, Strasbourg) möglicherweise eine Qualität repräsentirt (sog. Fassbutter), von der man in Mittel- und Norddeutschland nichts wissen will und welche man hier für den-

selben Preis haben kann, da man im Allgemeinen in Süddeutschland der Qualität der Butter weniger Aufmerksamkeit schenkt als im Norden. — Die Milch, welche hauptsächlich bei Familien mit Kindern in's Gewicht fällt, differirt im Preise zwischen 13 und 22 Pf. pro Liter, also um 85 Proc., wobei noch in Anschlag zu bringen ist, daß hier, abgesehen von Fälschung, von verschiedener Qualität nicht eigentlich gesprochen werden kann, die Differenz also nur durch die örtlichen Verhältnisse bedingt wird. — Die geringsten Unterschiede im Preise zeigen die Kartoffeln, denn sie schwanken zwischen 22 und 30 Pf. pro 5 Liter (ca. 1 schf. Meße), mit Ausnahme von Dresden, welches dieselben mit 40 Pf. notirt, was wir jedoch für einen Irrthum zu halten geneigt sind, wahrscheinlich herbeigeführt durch die neue Maßbestimmung nach Liter; demnach ergäbe sich hier eine Differenz von nur ca. 35 Proc. — Dagegen schwanken wieder die Hülsenfrüchte ganz ungeheuer im Preise von 90 bis 180 Pf. pro 5 Liter, und weisen mithin eine Differenz von 100 Proc. auf; zum Glück scheinen dieselben wenig beliebt zu sein und gebraucht zu werden, was daraus hervorgeht, daß der dritte Theil der Städte dieselben zu notiren für unnötig befunden. — Eine Grenze nach Süd und Nord, wie bei den Logispreisen, läßt sich bei den Lebensmittelpreisen nicht herausfinden, eben so wenig eine Klassificirung nach größeren oder kleineren Städten, denn es zeigt sich, daß ganz gewöhnliche Lebensmittel in kleineren Städten eben so theurer oder sogar verhältnismäßig theurer sind, als in größeren. Die Höhe der Prozentzuschläge zum Tarif würden demnach hauptsächlich durch die Logismietze bedingt werden, weil deren Unterschiede ganz gewaltige sind.

Es fragt sich nun: Kann Jemand behaupten und nachweisen, daß die hier verzeichneten Preise niedriger sind, als sie es 1873 bei Aufstellung des jetzt geltenden Tarifs waren? Wir glauben kaum, daß irgend Wer diese Frage mit Ja beantworten kann, höchstens daß die Kartoffeln durch die gute diesjährige Ernte um einige Pfennige herabgegangen sind, dafür sind aber die meisten übrigen Producte (Fleischwaren, Kaffee, Butter, Milch etc.) mindestens um 10 Proc. und vorzüglich die Logispreise noch um ein Bedeutendes gestiegen; eben so wird z. B. von Nürnberg aus bemerkt, daß die nächste Zukunft ein Steigen der von da angegebenen Lebensmittelpreise bringen dürfte.

Wir sind demnach wirklich neugierig, wo die Anhänger der Lohreductions-Manie die Beweise hernehmen werden, um dieses Verlangen zu begründen: denn wenn sie mit Thatsachen beweisen können, daß wir jetzt billiger leben können, als bei Aufstellung des Tarifs, dann liesse sich auch über den von ihnen aufgestellten Grundsatze verhandeln: billigere Lebensweise bedingt niedrigere Arbeitslöhne; so lange aber dieser Beweis fehlt, ist jedes Wort hierüber verloren.

## Rundschau.

**Gerichtszeitung.** Durch ein in einer Berliner Zeitung veröffentlichtes Inserat hatten sich mehre Personen beleidigt gefühlt und deshalb gegen dessen Verfasser einen Strafantrag gestellt, denselben aber zurückgezogen, als der Angekuldigte bei seiner verantwortlichen Vernehmung erklärte, daß er nicht die Antragsteller, sondern andere von ihm namentlich bezeichnete Personen in dem Inserat gemeint habe. Letztere stellten den Strafantrag, obwohl inzwischen mehr als drei Monate seit dem Erscheinen jener Zeitung vergangen waren und sie zugeben mußten, daß sie das Inserat sofort nach seiner Veröffentlichung gelesen hätten. Der Angeklagte ist nun, trotz des von ihm erhobenen Einwandes der Verjährung, verurtheilt worden, weil, wenn das Gesetz sagt, daß die Antragsfrist mit dem Tage beginne, seit welchem der zum Antrag Berechtigte von der Handlung und von der Person des Thäters Kenntniß gehabt habe, darin ausgedrückt sei, daß die Kenntniß sich nicht nur auf die objective That, sondern auch darauf beziehen muß, daß die That gegen ihn selbst gerichtet sei. Denn so lange Jemand nicht wisse, daß er verletzt worden ist, habe er auch keine Veranlassung, einen Strafantrag zu stellen. Zur Kenntniß aber genüge nicht bloße Vermuthung, weniggleich auf der andern Seite nicht erforderlich sei, daß der Antragsberechtigte von der gegen ihn gerichteten strafbaren Handlung sichere Kunde habe. Im vorliegenden Falle begann daher für die jetzigen Kläger die Antragsfrist erst mit dem Tage ihres Lauf, an welchem sie erfuhrten, daß sie unter den in dem Inserat angegriffenen Personen gemeint seien. (Wieder eine Redactionsplage!)

Zu einem von dem Berliner Stadtgericht entschiedenen und vom Kammergericht bestätigten Streitfalle findet sich die bemerkenswerthe Entscheidung, daß Entschädigungsansprüche an die Eisenbahnverwaltungen aus dem Haftpflichtgesetze nur dann geltend gemacht werden können, wenn der betr. Unfall bei dem Betriebe der Eisenbahn stattgefunden hat, daß dagegen Unfälle, die beim Rangiren von Eisenbahnwagen, Fortschaffen leerer Wagen etc. entstehen, einen Entschädigungsanspruch an die Eisenbahnverwaltung nicht begründen (?). In dieser Frage wird das preuß. Obertribunal noch sprechen.

Verurtheilt der Red. der „Germania“ (Berlin) zu 5 Monaten Gefängniß wegen Beleidigung der Staatsregierung, des Fürsten Bismarck etc.; der Red. des „Hohenstaufen“ (Göppingen) zu 2 Mon. Gef. und 45 Mk. Geld wegen vier verschiedener Preßvergehen. — Der „Westf. Merkur“ ist im Besitze von 7 Anklagen wegen Beleidigung Bismarck's etc.; der Red. der „Kreuzzeitung“ (Berlin) in zweiter Instanz zu 6 Wochen Gefängniß wegen Beleidigung des Oberkirchenrathes und Anreizung zum Widerstande gegen die Staatsgewalt verurtheilt; die erste Instanz hatte sich mit 200 Mk. Geldstrafe begnügt.

Die „Kattowitzer Ztg.“ brachte zwei Notizen und zwar eine Besprechung zwischen zwei Bahnbeamten wegen Gefährdung einer Eisenbahnstrecke und eine Erzählung von einem zwischen zwei Telegraphisten gewechselten scherzhaften Telegramme, die „Breslauer Ztg.“ eine Kritik des schlechten Wieres auf einer Bahnhofsstation, der Mainzer „Eulenpiegel“ einen Artikel, in welchem Gotteslästerung enthalten sein soll — in allen diesen Fällen wurde Zeugnißzwang angebrocht. — Die Beschwerde Sonnemann's in Frankfurt a. M., welcher wegen verweigerter Aussage über den Verfasser eines Artikels verhaftet ist, wurde vom preuß. Obertribunal abgewiesen.

Die „Zeff. Ztg.“ schreibt: Eine das Eigenthumsrecht von Zeitungstelegrammen betreffende wichtige Frage wurde vor dem obersten Gerichtshofe in Melbourne (Australien) verhandelt. Die Eigenthümer des daselbst erscheinenden „Argus“ beziehen die Telegramme aus Europa gegen Zahlung einer großen Summe. Alle Zeitungs-Eigenthümer, die diese Telegramme veröffentlichten wollen, sind dazu berechtigt, wenn sie sich an den Kosten des Unternehmens beteiligen. Der Eigenthümer des „Gips Land Mercury“ hatte mit den Besitzern des „Argus“ ein Abkommen für das Recht, diese Telegramme veröffentlichten zu dürfen, getroffen, das, nachdem es einige Monate in Kraft gewesen, aufgehoben wurde. Nichtsdestoweniger fuhr der „Mercury“ fort, die Telegramme des „Argus“ zu veröffentlichen, insofern in einer andern Form, als von einem Melbourne Correspondenten des „Mercury“ herrührend, und mit den einleitenden Worten: „Es verlautet“, oder: „Dem Vernehmen nach“ u. s. w. Die Eigenthümer des „Argus“ betrachteten dies als eine Verletzung ihres Eigenthumsrechtes an den Telegrammen und strengten eine Klage gegen den „Mercury“ an. Der Verklagte suchte geltend zu machen, daß, da die Telegramme Neuigkeiten seien, Jedermann sie veröffentlichen könnte, ohne sich eine Gefährdung von Schulden kommen zu lassen. Der Richter war anderer Ansicht und entschied, daß die Telegramme Eigenthum der Kläger seien und daß Niemand dieselben ohne die Erlaubniß der Personen, an die

ie in erster Instanz gerichtet worden, veröffentlichten dürfe.

Der frühere Generaldirector des Hütten-Actienvereins „Rothe Erde“ (in Aachen) wurde in zweiter Instanz wegen Unterschlagung, resp. Betrug und Untreue zu 3 Jahren Gefängnis und in die Kosten verurtheilt. Die erste Instanz hatte auf 18 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe erkannt.

Die früheren Directoren der Birnaer Bank wurden verurtheilt: E. M. Bretschneider 21 Monate, Felix Marx 6 Jahre und Alfred Marx 2 Jahre Gefängnis.

Während gewisse liberale Zeitungen sich darin gefallen, über die angeblich zunehmende Nothheit und Verwahrlosung der Arbeiter zu berichten, lesen wir andererseits folgenden weiten Beweis hochherzigen Gemeinfinns. In der Thonwaarenfabrik von Bärensprung und Nicolai in Frankenu (Sachsen) hatte ein Arbeiter das Unglück, von einem Dreibriemen erfaßt zu werden, wodurch ein Arm dermaßen zerquetscht wurde, daß sich die Amputation nöthig machte. Leider hatte nachweislich der Arbeiter an betreffender Stelle nichts zu thun und wurde dieser Fall von der Unfallversicherungs-gesellschaft, bei welcher die Arbeiter genannter Fabrik versichert sind, als durch Fahrlässigkeit selbst zugezogen betrachtet und dem Unglücklichen nur die Gurkosten, aber keine weitere Unterstützung gewährt. Die Principale hatten ihren Arbeiter eine Reise nach Dresden zum Besuche der Gewerbe-Ausstellung zugesagt; die Arbeiter jedoch verzichteten auf das Angenehme der Reise und bewilligten die dazu erforderlichen Kosten dem verunglückten Kameraden. Aehnliche Beweise von Opferwilligkeit lassen sich noch viele aus verschiedenen Arbeiterkreisen mittheilen.

Die „V.-Ztg.“ schreibt: Gegen die neuen Gesetzentwürfe des Reichskanzleramtes über das Hilfskassenwesen, welche jetzt dem Bundesrathe überreicht worden sind, bereitet sich seitens der Gewerksvereine (Hirsch-Dunker) eine allgemeine Agitation vor, da man die Annahme der Gesetzentwürfe des Reichskanzleramtes dem Todesurtheil bei freien Kranken- und Sterbefällen gleich erachtet. Die Gewerksvereine sind deshalb vom Verbandsanwalt, Dr. Mar Hirsch, angehalten worden, schleunigst und mit allen gesetzlichen Mitteln, namentlich durch Petitionen an Bundesrat und Reichstag, der Annahme der Regierungsvorlage über das Hilfskassenwesen entgegenzuarbeiten.

Die Buchdruckerei und Buchhandlung von R. Kanter in Ebbau, Westpr., ist mit sämtlichen Activen und Passiven an Herrn Richard Strzezel aus Gleiwitz, D.-Schl., übergegangen.

Im Monat September fand in Wien die Generalversammlung des „Oesterreichischen Buchhändler-Vereins“ statt. Aus dem Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen, daß der Vereinsvorstand eine Petition an den Oesterreichischen Reichsrath vorbereitet hat, worin um die Abschaffung der Pflichteremplare ersucht wird. In den Motiven zu dieser Petition ist gesagt, daß der Werth der im Jahre 1869 in den im Reichsrathe vertretenen Ländern abgegebenen Pflichteremplare fl. 34,268. 60. betrug, eine Summe, die in den letzten Jahren noch bedeutend erhöht wurde. Aus dem Wirken des Vereins ist zunächst die Regelung des Kunden-Rabatts hervorzuheben, die als vollständig gelungen bezeichnet werden kann. Der Verein zählt heute 273 Mitglieder.

Die Eisenbahnlinie auf dem linken Ufer des Züricher Sees ist vor der Station Horgen in einer Strecke von etwa 100 Fuß in den See versunken.

Die Einwanderungs-Ausweise von allen Häfen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ergeben für das mit dem 30. Juni 1875 abgelassene Verwaltungsjahr eine Gesamtzahl von 227,377 Einwanderern, 85,962 weniger als im Vorjahr. 139,880 der Auswanderer gehörten dem männlichen, 88,497 dem weiblichen Geschlecht an. Von den Einwanderern kamen aus Deutschland 47,760, Irland 37,955, England 40,098, Canada 18,654, China 16,433, Frankreich 8315, Rußland 7982, Schottland 7309, Oesterreich 6882, Norwegen 6093, Schweden 5573, Neuschottland 2874, Dänemark 2656, Italien 3570, der Schweiz 1894, Neu-Braunschweig 1505, Australien 1097, Portugal 763, Belgien 608, Spanien 570, Wales 449, Polen 984, Ungarn 776, von Cuba 1154, den Azoren 1176.

Indien ist von furchtbaren Ueberschwemmungen heimgegriffen worden. Ueberall wurden Dörfer zerstört, die Ernte vernichtet, die Eisenbahndämme beschädigt, und Menschen und Vieh gingen zu Grunde. Am schlimmsten ist die Umgegend von Allahabad mitgenommen worden, wo 180 Menschen und 2500 Stück Vieh ertranken, über 10,000 Häuser zerstört wurden und die Ernte von 39,000 Morgen Landes verloren ging.

In den chinesischen Gewässern wüthete ein heftiger Sturm; viele Schiffe gingen zu Grunde. — Infolge

heftiger Regengüsse haben einzelne japanische Provinzen beträchtlich gelitten. Farmen wurden überschwemmt, Häuser und Brücken zerstört und für etwa 2 Mill. Dollars Landesproducte vernichtet. Menschenleben gingen ebenfalls in großer Zahl verloren.

## Correspondenzen.

S. Altenburg. Es ist wol am Platze, nunmehr auch das hiesige Vereinsleben und Wirken von Zeit zu Zeit im „Correspondent“ geschildert zu finden, umfomehr, als sich ja die „Wanderungen durch den Correspondent“ seiner Zeit, und zwar sehr gerecht, darüber vernehmen ließen. Zuerst will ich beginnen mit dem Besuche der Vereinsversammlungen und kann ich mich über diesen Punkt nur dahin äußern, daß bei einer Collegenzahl von circa 120 Mitgliedern die Versammlungen meistens schlecht besucht sind; denn die Zahl der Anwesenden erreicht in der Regel kaum 40. Worin die Ursachen dieses Mißverhältnisses liegen, will ich nicht untersuchen, aber ich möchte die Mitglieber fragen, ob sie glauben, daß dadurch, daß sie sich von den Versammlungen fast hartnäckig fern halten, dem Ganzen oder ihnen selbst etwas nützt sei. Eher muß man annehmen, daß den sämmtlichen Mitgliedern jeder andere Ort heiliger ist, als der, an welchem ihre Interessen gemeinschaftlich besprochen werden. Die letzte Versammlung am 4. September machte indeß von der Regel eine Ausnahme, denn sie war ziemlich stark besucht. Die Tagesordnung derselben bildete die Besprechung der Allgemeinen Unterstützungs-kasse. Man sprach sich für und wider aus. Die Gegner der Kasse hoben namentlich hervor, daß der Termin der Einführung zu kurz bemessen sei, daß die persönliche Freiheit in vielen Fällen beschränkt werde, daß ferner die Kasse nur den großen Druckorten zu Gute kommen werde u. s. w., während von der andern Seite die verschiedenen Vortheile erwogen wurden, welche der Allgemeinheit aus dem Inleben-treten dieser Kasse erwachsen werden. — Als zweiter Punkt der Tagesordnung figurirte ein Schreiben aus Chemnitz betreffs Bildung eines „Gauverbandes Sachsen“, bestehend aus den bisherigen Gauen Dresden, Erzgebirge und Osterland mit Keuß. Die Versammlung sprach sich im Allgemeinen dahin aus, daß die Bildung eines solch weit gehenden Gaus mit schweren pecuniären Opfern nothwendig verbunden sein müsse, und beauftragte den Vorsitzenden, an die in Chemnitz zu diesem Zwecke niedergesetzte Commission eine vernünftige Antwort gelangen zu lassen. Man äußerte sich auch darüber mißbilligend, daß nach den Artikeln aus Chemnitz im „Correspondent“ das Entgegenkommen des Osterlandes betreffs Verschmelzung der beiden Gauen nunmehr abgelehnt wird, da doch die Worte des Delegirten Herrn Reichert keinen Zweifel aufkommen ließen, daß man sich von Seiten des Erzgebirges bereits mit dem Gedanken des Anschlusses vertraut gemacht habe und derselbe auch thatsächlich gewünscht werde.

Dresden, 25. September. Obwohl Feind aller Entgegnungen, wo es sich um Sachen handelt, welche nicht so eigentlich die Allgemeinheit interessieren, veranlaßt mich jedoch der Artikel Görlich in Nr. 108 zu einigen Rückäufierungen. Wie es so oft im Leben vorkommt, daß eine Sache von Hunderten übersehen wird, endlich aber doch Einem dieselbe auffällt: so erging es uns mit dem z. Heinzel. Aber ganz ähnlich wie Herrn Gabriel überkamen auch hier dem Aussteller des Betzels Zweifel an der Identität des von ihm Heinzel gelesenen Namens mit Heinzel, und er bewilligte ihm das Viaticum, da die Legitimation in Ordnung war. (Besser wäre freilich, wir brauchten diese Art Legitimation gar nicht!) Wenn nun aber in betr. Notiz gesagt ist: „wo er sogar 25 Gr. erhielt, während sonst selten (?) über 15 Gr. gezahlt wird“, so ist dies ein kleiner Irrthum, der dem Verfasser jedenfalls in der Eile passirte. Der hiesige Verein zählt laut Statut bei einer Reisedauer von 2 Monaten 15 Gr., über 2 Monate 20 Gr. zc. Bei aller Achtung vor dem kleinen Häuflein von 30 Mann in Görlich, welches das im Artikel gedachte Viaticum zahlt, dürften doch die Ziffern beweisen, daß Dresden eben auch nicht gerade zurücksteht. Vom 1. Juli d. J. ab (an welchem Tage der Verein die Zahlung des Viaticums übernahm) bis heute — also noch kein ganzes Vierteljahr — wurde hier von 202 Verbandsmitgliedern Viaticum beansprucht und erhielten dieselben 334 Mk. 50 Pf.

Carl Schreiber. \* Leipzig, im September. Am Sonnabend, den 11. September, begingen die vereinigten Gewerkschaften Leipzigs in der Lonhalle ein einfaches und gemüthliches Fest. Die nach Beendigung des Concertes von Herrn V. Geißer übernommene Festrede behandelte „Die Freude“. Redner erläuterte die Ursachen und den Ausdruck der Freude, schilderte in Kürze die festlichen und rauschenden Freuden der verschiedenen Zeiten, Völker, Stände zc., und wies unter Anderm den von gewisser Seite den Arbeitern ge-

machten Vorwurf über die von ihnen veranstalteten häufigen Festlichkeiten zurück, indem er die nur meist gefelligen Zusammenkünfte der Arbeiter einen schwachen Versuch nannte, die oft trübe und drückende Gegenwart auf wenige Stunden zu vergessen. In dem Gesühle der gemeinsamen Freude äußerte sich eben die wahre Freude und wecke die Theilnahme an ersten Thaten, und von diesem Standpunkte aus möchte den Arbeitern eine schönere und glücklichere Zukunft beschieden sein. — Ein Ball schloß, wie allerwärts, auch diese Feier.

P. Müntzer, 24. September. In Nr. 107 d. Bl. ist eine Correspondenz enthalten, welche darauf abzielt, das E. C. Brunn'sche Geselch und dadurch auch die in demselben schon längere Zeit beschäftigten Gehilfen in ein zweideutiges Licht zu stellen. Wenn in 1/2 Jahren circa 30 (nicht 80) Gehilfen das Geschäft theils freiwillig, theils gezwungen verlassen, so ist die Schuld wol schwerlich der Geschäftsleitung beizumessen, weil eben die Einen nicht hier bleiben wollten, die Anderen es nicht konnten, wie dies bei jungen Leuten, welche die Welt sehen wollen, leicht erklärlich ist; indeß sind von beiden Seiten wiederholte Bewerbungen um Placement eingegangen, welches auch Einige erhalten. Hat doch der Schreiber jenes Artikels mehrfach erklärt, diese Condition sei ihm von seinem Freunde S. . . ., welcher 13 Monate hier thätig war, empfohlen worden. Was nun seine Kündigung betrifft, so ist dieselbe nicht „originell“, sondern ganz tarifmäßig erfolgt und zwar wegen Arbeitsmangel. Daß bei Eintritt eines solchen nicht die ruhigsten Gehilfen entlassen werden, ist wol selbstverständlich. Ferner, deren tägliche Unterhaltung die Lehrlinge erröthen macht, werden nicht leicht eine bleibende Stelle finden, noch viel weniger, wenn „bei besserem Geschäftsgange ein großer Krach“ in Aussicht gestellt wird. So lange ein Geschäft tarifmäßig bezahlt, wird sich der besonnenere Theil der Gehilfen nicht in's Schlepptau nehmen lassen von einzelnen „Schreibern“. Der Herr nennt sich so — hier ist diese Bezeichnung nicht in Anwendung gekommen. Bezüglich der gepushten Winkelhaken bemerken wir, daß Ruhe und Accurateffe bei der Arbeit ebenso vortheilhaft wie angenehm sind.

## Gestorben.

In Dresden der Seher Gerhart Rosenfeld aus Emden am 19. September im Alter von 21 Jahren 4 Monaten — Lungen- und Nervenleiden.

In Leipzig der Seher Otto Süße, 26 Jahre alt — Lungen- und Nervenleiden.

## Anzeigen.

### Buchdruckerei-Verkauf.

Eine fast neue Buchdruckerei mit dem Verlage einer drei Mal wöchentlich erscheinenden Zeitung und vielen Nebendarbeiten ist wegen Krankheit des Besitzers für 1000 Thlr. baar sofort zu verkaufen. Offerten unter H. H. 634 befördert die Exped. d. Bl. [634]

In Oberschlesien ist eine neu eingerichtete Buchdruckerei (ohne Concurrenz) nebst rentablem Local-blattverlag und sehr vielen Accidenzarbeiten umfänglich halber sofort für 3000 Thlr., jedoch nur gegen baar, zu verkaufen. Offerten sub S. T. 639 befördert die Exped. d. Bl. [639]

Eine neu eingerichtete Buchdruckerei mit Blattverlag und vielen Accidenzarbeiten steht wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres unter A. S. 651 an die Exped. d. Bl. [651]

### Theilhaber-Gesuch.

Zu einer größern Buchdruckerei, welche sich einer guten Kundschaft erfreut, wird, um das Geschäft erweitern zu können, halbmöglichst ein Theilhaber gesucht, welcher über ein Kapital von ca. 2500 Thalern disponiren kann. Gef. Offerten sub O. D. 935 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Bremen. (Ho 834 c.) [645]

Ein durchaus leistungsfähiger, zuverlässiger, in allen Druckfachen erfahrener Oberrmaschinenmeister und ein tüchtiger Factor und Accidenzsetzer gesucht. Offert an die Annoncen-Expedition von J. H. Bory in Ebersfeld unter T. 1254. [641]

# Das literarische Bureau

der A. Krüger'schen Verlagshandlung, Thalstrasse 13 in Leipzig, empfiehlt seine politischen und nichtpolitischen Correspondenzen der Beachtung der geehrten Herren Zeitungsverleger.

Besonders wichtig für neu zu errichtende Zeitungen.

[589]

Für eine Provinzialzeitung liberaler Richtung wird ein literarisch gebildeter, in diesem Fache durchsich erfahrener

## Mitarbeiter

gesucht, welcher zugleich als Local-Berichterstatler zu fungiren hat. Einige technische Kenntnisse der Buchdruckerei wären sehr erwünscht, doch nicht absolute Bedingung. Fr.-Offerten nimmt sub Y. 4854 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Cöln entgegen. (H. 7460) [636]

Ein solider, tüchtiger

## Schriftseher

wird für ständige Arbeit gesucht. Zeugniß erwünscht. Keller'sche Buchdruckerei in Gießen. [658]

## Ein zweiter Maschinenmeister,

im Werk- und Accidenzdruck erfahren, schneller Arbeiter und im glatten Satz bewandert, findet sofort Stellung. Gef. Offerten unter Beifügung von Druckproben erbitte umgehend.

Hugo Hagen, Actiendruckerei in Neustadt an der Haardt. [657]

## Ein Maschinenmeister

wird zu sofortigem Eintritt bei dauernder Condition gesucht. Näheres durch Chr. Pfeiffer in Stuttgart, Schulstr. 4. (St. 7544) [654]

Ein solider und accurater

## Giesser

findet bei uns an der englischen Maschine in Pfundarbeit dauernde Beschäftigung. Hamburg. Genzsch & Henze. [650]

## Ein solider, tüchtiger Annoncenseher

findet dauernde Condition. Eintritt sogleich, event. bis 26. September. Waldb's hut (Baden). H. Zimmermann. [631]

## Schriftgießerei!

Tüchtige Arbeiter werden sofort von G. Schildknecht, 58 rue Herry in Brüssel, gesucht. Gutes Salair. [588]

Stuttgart.

## Stereotypen-Gesuch.

Ein ganz gewandter Stereotypen, der womöglich in Zeitungsdruckereien thätig war, findet sogleich oder später bei uns dauernde Anstellung gegen guten Gehalt. Lusttragende wollen sich unter Angabe ihrer Ansprache wenden an den Druck und Verlag des Neuen Tageblattes. [638]

## Ein Galvaniseur,

welcher selbstständig arbeiten kann und mit den Verbesserungen in diesem Fache vollständig vertraut ist, findet in einer größeren Officin in Frankfurt a. M. dauernde Anstellung. Offerten mit Zeugnissen über Moralität und bisherige Thätigkeit so wie Gehaltsansprüche nimmt die Expedition d. Bl. unter Chiffre A. O. 652 zur Weiterbeförderung entgegen. [652]

Ein junger Mann, mit Zeitungs-Redaction und Expedition und dem Buchhandel vertraut, fleißiger Arbeiter, solider, ehrenhafter Charakter, wünscht sich mit einem selbstständigen älteren Buchdrucker zu associiren. Gefällige Anfragen sub M. 593 befördert die Exp. d. Bl. [593]

## Zwei solide Schriftseher

suchen zum 11. October Condition. Gefällige Offerten unter Chiffre A. B. 13 sind nach Eissleben, Andraestkirchplatz 13, zu senden. [656]

## Ein Seher,

in allen Fächern bewandert, sucht Condition. Offerten sub „Feld“ postlagernd Salzweel. [661]

# Das literarische Bureau

der A. Krüger'schen Verlagshandlung, Thalstrasse 13 in Leipzig, empfiehlt seine politischen und nichtpolitischen Correspondenzen der Beachtung der geehrten Herren Zeitungsverleger.

Besonders wichtig für neu zu errichtende Zeitungen.

[589]

## Gesuch.

Ein gebildeter, praktischer Buchdrucker, gut empfohlen, in allen Comptoirarbeiten, der Calculation, Correspondenz u. erfahren, zuverlässiger Corrector, sucht für jetzt oder später möglichst selbstständige Stelle als Factor oder Geschäftsführer einer mittlern Buchdruckerei. Gef. Offerten erbeten sub A. G. 648 Expedition d. Bl. [648]

## Stelle-Gesuch.

Ein durchaus tüchtiger Buchdrucker, gesetzten Alters, welcher seit mehreren Jahren eine mittlere Druckerei selbstständig leitet, sucht eine anderweitige Stelle. Offerten werden unter Chiffre S. M. 646 in der Exp. d. Bl. entgegen genommen. [646]

Ein Schriftf. mit Gynn.-Bildung, des Engl. u. Franz. vollständig mächtig, im Redactionsfache u. im Correcturlesen geübt, sucht Stelle als

## Corrector,

event. für halbe Tage. Gef. Off. sub H. 4863 an Rudolf Mosse, Cöln. [643]

## Ein Accidenzseher,

welcher seit mehreren Jahren eine mittlere Buchdruckerei selbstständig leitet, sucht eine dauernde Condition. Die besten Zeugnisse und Referenzen stehen ihm zur Seite. Offerten unter T. K. 660 werden erbeten durch die Expedition d. Bl. [660]

Ein zuverlässiger, im Accidenz- und Notensatz

## bewandelter Seher

sucht für Anfang October anderweitige Stellung. Gef. Offerten sub H. B. 623 an die Exp. d. Bl. [623]

## Ein tüchtiger Seher

mit guten Schulkenntnissen sucht Stellung, am liebsten in fremdsprachlichem Satz oder wo er Gelegenheit hat, sich in feineren Accidenzen auszubilden. Gef. Offerten unter W. H. 633 befördert die Exp. d. Bl. [633]

Ein junger, solider, tüchtiger Schriftseher sucht sofort oder später Condition. Offerten erbittet E. Scheide, Stettin, Beutlerstraße 7, 2 Tr. [610]

## Ein tüchtiger Schweizerdegen

sucht dauernde Condition. Gef. Offerten sind zu richten an Gräfe, Posen, Wallischei 17. [647]

## Ein junger Maschinenmeister,

der auch am. Kasen ausbessern kann, sucht bis 10. Oct. Stellung. Off. unter W. S. 640 bef. die Exp. [640]

## Maschinenmeister-Stellegesuch.

Ein im besten Mannesalter stehender, fleißiger Maschinenmeister, der seit einer Reihe von Jahren in einer der renomirtesten Buchdruckereien die feinsten illustrirten Arbeiten anfertigte und sich in dieser Branche große Routine erworben hat, sucht eine ähnliche Stelle. Derselbe wäre auch befähigt, als Druckerfactor zu fungiren und würde sich in diesem Falle gern, dem Zurichten der bessern, besonders illustrirten Arbeiten unterziehen. Gefällige Offerten unter R. M. 595 durch die Expedition d. Bl. erbeten. [595]

Ein junger, solider

## Maschinenmeister,

tüchtig im Werk- und Accidenzdruck, sucht sofort oder auch später Stellung. Off. bef. unter L. W. 655 die Exp. d. Bl. [655]

Die vacanten Stellen sind besetzt. [653] Bernburg. Otto Dornblüth.

Freund Hermann Schwalbe!

Um baldige Angabe Deiner Adresse ersucht Dich Dein Freund H. Groß, Hofbuchdruckerei, Otho. [644]



## Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung

von Alex. Waldow, Leipzig



liefert ganze Druckereien wie einzelne Maschinen, Schriften, Kästen, Regale und alle Utensilien schnell zu civilen Preisen und coulantem Bedingungen. [24]

## Buchdruckerei-Einrichtungen,

vollständig mit den neuesten Schriften auf Pariser System versehen, einschliesslich aller Utensilien und nach Wunsch mit Schnellpresse, Handpresse oder Fliegeldruck-Accidenz-Maschine hält vorräthig und liefert unter günstigen Bedingungen Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main, 12] Buchdruckerei-Utensilien-Lager.

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt

Berlin-Charlottenburg,

Schillerstrasse,

Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.

## Fritz Jänecke,

Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art, Walzenmasse

für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben von Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin

bei meinem Vertreter [1]

A. Werckenthin, 159 Linienstrasse.

## Buch- und Steindruckereien,

welche Dampfbetrieb bedürfen, empfiehlt seine in vielen Officinen Sachsens etc. mit bestem Erfolge arbeitenden, wenig Raum beanspruchenden, und innerhalb bewohnter Räume gesetzlich gestatteten 1-4 pferdekraftigen [659]

transportablen Kessel-Dampfmaschinen,

welche vermöge höchst praktischer Construction und grosser Kesselheizfläche geringen Kohlenconsum erfordern. Prospeete und persönliche Auskunft auf Wunsch sofort (H. 37726 a)

H. L. Kurz, Dresden,

Commissionsgeschäft für Buch- und Steindruckerei-Bedarf und techn. Artikel.

A. Horn's Verlag in Zittau hält stets vorräthig: Das Wappen der Buchdrucker von Metall, gut vergolbet, als Vereinsabzeichen (1. Größe) und als Luchnadel (2. Größe). Preis: 1. Größe 75 Pf., 2. Größe 50 Pf. — Betrag ist der Bestellung beizufügen. [8]

Berlin. Konrath's Salon, Friedrichstr. 32. Mittwoch, den 29. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr: Vereins- und Verbandsmittheilungen (Wichtig!). — Aufnahmeforsch. — Fragekasten. Der Vortrag findet nicht statt. Der Vorstand.

Berlin, und Pressendruck. Sonntag, den 3. October, Vormittags 10 Uhr, Neue Grünstr. 32, Café Humboldt. Tagesordnung: Die Tariffrage. — Beteiligung erwünscht im Interesse jedes Collegen.

## Verein Leipziger Buchdruckerhilfen.

Von Sonnabend den 25. September bis 16. Oct. bleibt, der Messe wegen, die

## Bibliothek

geschlossen.